

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 26 (1900)
Heft: 37

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Uergäuliches.

Moses Rosenzweig: „Der z a i e n Sie, Herr Grimmelhuber, aß ich möcht fragen, ob ich werd' heuer bekommen meinen Waingins, wo doch ist so a ge-segnet Waingahr?“

Grimmelhuber: „Ja wüße Sie, da hämmer jeh nanig dra chönne dänke, Sie gsehnd ja und läset i alle Blättere, aß mer hie umenand ume mit em Wasserzins z'thue händ!“

Die Jungfrau.

Die Jungfrau in dem weißen Kleid, die hab' ich gar zu gern, Sie denkt wie jede keusche Maid: „Ihr Männer bleibt mir fern!“ Der Mönch zu ihren Füßen liegt und schaut sie schmachtend an, Daß er den spröden Sinn besiegt, glaubt er als eitler Mann. „Es schmeichelt jeder echten Frau, zeigt man Ergebenheit, So meint Herr Eiger, blitzelt schlaun und bleibt an ihrer Seit! Er trägt die Nase ziemlich hoch und sagt sich selbstbewußt: „Zum Schluß, ich wette, sinkt sie doch verliebt mir an die Brust!“ Was später noch geschehen mag, dafür steh' ich nicht ein, Jedoch bis auf den heut'gen Tag steht spröde sie allein.

Vom Kasernenplatz.

Instruktor: „Temperli, chönd Ihr mir säge, wiemer us de Marschkolonne wieder i d'Linie chunt?“

Temperli: „Das nüd; aber fröged Sie nu dä Herr Lütenant, er weißts ä nüd.“

Es wird kein Pardon gegeben!

Ihr Leute ziehet lustig ein, zerschneidet die Chinesenzöpfe, Sowie JCH auch der Meinung bin: zersäbel die Chinesenzöpfe. Zwar wird man revanchieren sich, auch gleichfalls gerne massacrieren, Jedoch ihr werdet gern für MICH das Bischen Leben wohl riskieren. Man kann ja doch nicht ewig leben! Darum wird kein Pardon gegeben.

Sowie zu reden JCH beginn', dann schütteln alle stark die Köpfe. Mein Wort ist Keinem nach dem Sinn, doch das ist MJA egal, ihr Tröpfe. Beginn ich meine Rede laut, dann sehe überall JCH gähnen. Nur Langeweil', wohin man schaut und nach dem Schluß muß man sich sehnen. Doch red' JCH ruhig weiter eben, bei MJA wird kein Pardon gegeben.

Verschnäpft.

Der Schachjoggeli hatte schon lange eine kränkliche Frau und dabei war sie die meiste Zeit noch häßig und unlydig, wie es etwa nicht selten ist in solchen Zuständen. Joggeli war ein Muster von Geduld und Zuverlässigkeit seiner wunderlichen Eheleibsten gegenüber. Immer näherte er noch die Hoffnung, daß es wieder besser mit ihr werde. Einmal aber, da er ihr auch gar nichts recht machen konnte, sie immer nur seufzte, giftelte und byflete, auch über das unfreundliche Heim im Schachen sich beklagte, da setzte er sich zu ihr an's Bett, frick ihr sanft mit der Hand über das Gesicht und sprach:

„Ja, Du heßt Recht, my Liebi, u-n-i ha au scho mängist d'ra dächt, wenn der lieb Gott eis von üs fött zu-n-ihm näh, es wär de am beste, wenn i wiederum hei gieng i d's Egginyvl ihe.“

Briefkasten der Redaktion.



J. M. i. H. Die Sache ist zu lokaler Natur, ermangelt zudem des nötigen Humors. — **Pütz.** Sie wurde auch schon angelegentlich für dieses Mal mag's noch hinzugehen. — **K. L. i. B.** Es stand erst kürzlich in den Blättern zu lesen, die Schweiz sei allen Ländern punkto Etscheidungen voraus „um Himalajahöhe“! Wo z. B. Baden 32, hat die Schweiz deren 260, also mehr als das acht fache. Es läßt sich nun allerdings verschiedenes darüber denken, doch auch wir halten dieses Verhältnis für kein gutes Zeichen. Es heiraten eben auch Manche so leicht, wie man ein Glas Bier trinkt. Uns wundert nur, daß noch nie in unsem verrückten Zeitalter auf Record gewertet worden ist. Man wolle z. B. in 10 Jahren sich 12 Mal verheiraten und wieder scheiden lassen! Wird vielleicht schon noch kommen, ganz fin de siècle! Gruß! — **U. R. i. O.**

Die „Täubli“ jenes Scribenten hat uns weidlich ergötzt, obwohl er sonst eines guten Humors auch nicht enträt. Sie würden aber irren, uns unter die Abtinenten zu zählen, weil wir solchen launigen Glossen Raum geben. Der Humorist nimmt eben den Stoff da, wo er ihn findet, gleichviel, ob er sich dabei scheinbar selber verpöflicht, er spottet über Parteien und Dogmen, ja, wenn es sein muß, über sich selber und ist auch nur in diesem Sinne ein freies Geisteskind. Wo der Schall einlehen kann, da thut er's und nur engherzige Parteibüffel können es ihm verargen, wenn er gelegentlich in den eigenen Reihen die Kritische schwingt, große Geister aber lachen mit. Gruß! — **F. G. i. E.** Besten Dank, aber einiges eignete sich nicht. — **J. K. i. A.** Dat denn die Politik dorten jede humoristische Regung in Fesseln geschlagen? Gruß! — **D. v. B.** Alles zur gewohnten Stunde eingetroffen. Dank und besten Gruß! — **G. M. i. N.** Ja, das ist eben der Trug, den das Inselfreich der ganzen Welt spielt. Man sollte aber doch auch zwischen den Zeilen lesen können und wenn Roberts heim geht, so beweist es, daß er die Suppe nicht mehr mag. Wir sagten es ja immer: „Laßt doch die Buren nur machen!“ Nach englischen Wünschen, die immer als Thatfachen telegraphiert werden, wäre z. B. Delarey tot, Demett verwundet, Theron tot und Livier gefangen, Krüger und Steyn auf der Flucht. Aber die Buren haben den Glauben an ihre gerechte Sache, der — wie ehemals — immer noch Berge verlegt, treulich bewahrt und die Welt wird in Kurzem staunen, daß das Bölllein gut daran that. Lesen Sie übrigens nur die neuesten Berichte. — **J. E. i. O.** Da sehen Sie's ja: Nichts Neues unter der Sonne. Wie oft durften wir als kleine Kinder auf der Stofsbähre „reiten“, wenn der Vater zum Grasen fuhr. Heute sehen Sie die kleinen Kinder abermals auf der Stofsbähre, nur mit 2 Nähern! — **R. O. i. Z.** Mit Dank verwendet! — **M. M. i. S.** Sie haben offenbar die Wette verloren und höchst wahrscheinlich hat das Ihr üppiger Haarwuchs mitverschuldet, auf den Sie nach Ihrem Schreiben so stolz sind. Die Lösung ist einfach genug und jeder Bauer kennt das, was Ihr glatzköpfiger Gegner Ihnen vielleicht nur aus Schonung verschwie. Stellen Sie sich also eine gut gemästete Wiese vor. Sie wird üppiges Gras treiben. Ist aber einmal der Mist heraus, so stirbt auch die Vegetation ab, das ist Naturgesetz. Ganz analoge Verhältnisse bestehen beim Haarwuchs des Menschen, je weniger Mist unter der Oberfläche, desto spärlicher werden auch die Stellen beharrlichen Wachses sein! — **Falk.** Ueber allen Wipfeln ist Ruh! — **H. M. i. B.** Diese Grenze sollte aber der Mensch doch kennen und sehr einleuchtend war uns einst die Sentenz, die ein „wolle Sach“ darüber abgab. Er sagte nämlich in seinem vorgerückten Stadium: „Wenn zue mir fälber öppis säge, as i no ghör“, so tuet's es no!“ — **J. K. i. Z.** Ram etwas verspätet an, daher erst für die nächste Nummer verwendbar. Gruß! — **Hilarius.** Der Zeichner hatte seine Arbeit schon geschlossen bei Eingang Ihrer Post! — **R. Z. i. B.** Der gleiche Gegenstand ist in heutiger Nummer bereits behandelt. Immerhin Dank. — **Verschiedenen.** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Cravates, billigste bis feinste Genres in unerreichter Auswahl und Seidenstoffe jeder Art. **Adolf Grieder & Cie., Zürich.**

Weber & Letsch, Zürich, Nachfolger von H. Hämig, Aeltestes Geschäft Zürich's. Hauptgeschäft Rathausplatz, mit Filialen Bahnhofplatz Café du Nord, Paradeplatz unterm Hotel Baur en ville.

Spezialität in Havanna-, Holländer-, Bremer- und Hamburger-Cigarren. Cigaretten und Tabake. 50-52

Lager in feinen Flaschenweinen

A.-G. der Ofenfabrik Sursee

vormalis Weltert & Cie. in Sursee.

Filialen in Zürich, Bern, Luzern, Basel, Lausanne und Genf. Grösste Ofenfabrik der Schweiz.

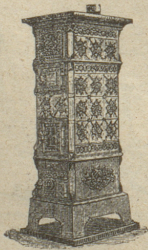
13 Heizöfen

nur eigener bewährter Konstruktion.

Kochherde, Gasherde, Wascherde, Waschröge, Glätteöfen.

Schweiz. Landesausstellung in Genf 1896: Goldene Medaille.

Garantie. Prospekte gratis.



Weltausstellungsbesuchern sowie Touristen

empfehlen wir **Unfallversicherung** gegen Fahrten- und allgemeine Unfälle. Versicherungen für die Dauer einer Woche, von 14 Tagen, drei Wochen, einem Monat u. s. f. zu kleinsten Teilprämien.

Länger laufende Versicherungen zu vorteilhaftesten Bedingungen. Anerkannt coulante Schadenregulierung. 38-20

Prospekte und Auskünfte kostenlos.

Basler Lebensversicherungsgesellschaft

Vertreter in allen grössern Ortschaften.